



FIDUS.

Sag, kleines Tier, bist du mir so gut wie ich dir?

Der erste Schritt zur Grausamkeit.

Von Magnus Schwantje.

Gobineau (des races humaines) hat den Menschen „l'animal méchant par excellence“ [das durch seine Bosheit ausgezeichnete Tier] genannt; ... er hat Recht: denn der Mensch ist das einzige Tier, welches Anderen Schmerz verursacht, ohne weiteren Zweck, als eben diesen ... und dies macht den teuflischen Charakter aus, der weit ärger ist, als der bloß tierische ... Darum fürchten alle Tiere instinktmäßig den Anblick, ja die Spur des Menschen, — des animal méchant par excellence. Der Instinkt trägt hier nicht: denn der Mensch allein macht Jagd auf das Wild, welches ihm weder nützt, noch schadet.
Arthur Schopenhauer (Parerga und Paralipomena, Band II, § 114).

Kein Mensch, der mit einigem psychologischem Scharfblick unbefangen ins Leben sieht, kann sich der Erkenntnis verschließen, daß in den meisten Menschen die **Grausamkeit**, die Lust am Quälen und Zerstören, schlummert. Eine ungeheure Menge von Tatsachen aus der Geschichte, z. B. die Hexenverbrennungen und die Folterungen, die noch im 18. Jahrhundert in Europa üblich waren, die Grausamkeiten der Krieger, manche religiöse Bräuche, und von Tatsachen, die wir heute täglich beobachten können, z. B. viele sportliche, vivisektorische und andere Tierquälereien, Kindermißhandlungen, Lustmorde usw., sind ohne die Annahme, daß sehr viele Menschen an Grausamkeitswollust leiden, ganz unerklärlich. Es ist sehr erfreulich, daß sich jetzt in weiten Volkskreisen die Erkenntnis verbreitet, wie leicht im Menschen die Grausamkeit geweckt wird. Denn wenn der Mensch weiß, welche niedrigen und gefährlichen Triebe in ihm schlummern, wird er nicht so blindlings seinen Neigungen folgen, sondern diese schärfer überwachen und sie mehr zu beherrschen trachten. Auch wird der Mensch,

der die Grausamkeit der Menschennatur kennt, sich mehr bemühen, die Kinder von scheinbar harmlosen Handlungen, durch welche die Grausamkeit geweckt werden kann, zurückzuhalten.

Zu diesen Handlungen, die den meisten Menschen ganz harmlos scheinen, aber schon an sich ein schweres Unrecht sind und auch auf die moralische Entwicklung des Kindes den verderblichsten Einfluß ausüben, gehört vor allem das **Insektenfangen**, durch welches oft der Teufel im Menschen schon deutlich erkennbar wird. Viele Kinder können, solange ihnen noch nicht die Verwerflichkeit alles unnötigen Tötens vorgehalten worden ist, keine Blume und kein kleines Tier erblicken, ohne den lebhaften Wunsch zu fühlen, diese nicht nur in ihren Besitz zu bringen, sondern auch zu verletzen und zu zerstören. Alle Frühlingspracht kann viele Kinder nicht erfreuen, wenn sie nicht ihrem Zerstörungstrieb nachgeben können. Gerade die schönsten Blumen und die schönsten Tiere (Schmetterlinge, Vögel, Katzen usw.) erregen

am heftigsten die Begierde des Kindes, sie zu besitzen und dann auch durch Verletzen und Zerstören seine Macht auszuüben; ebenso wie ja auch der erwachsene grausame Mensch mit Vorliebe solche Wesen quält, die sein Gefallen erregen.

Die meisten Menschen schauen diesem Treiben der Kinder gedankenlos zu. Viele Eltern schenken ihren Kindern sogar Schmetterlingsnetze und andere Fanginstrumente, damit die Kleinen sich am Fangen, Quälen und Töten von Tieren ergötzen können. In manchen Schulen werden die Kinder sogar von den Lehrern aufgefordert und angeleitet, Insekten zu fangen und aufzuspannen. Die meisten Menschen erblicken eben in den Insekten überhaupt nicht leidensfähige Wesen oder halten die Leidensfähigkeit dieser winzigen Tierchen für so gering, daß nur beim Anblick einer besonders grausamen und boshaften Marterung eines Insekts ein Gefühl des Mitleids und des Abscheus sich in ihnen regt.

Bei scharfer Beobachtung des Insektenlebens entdecken wir aber viele Tatsachen, die nur erklärlich sind, wenn wir diesen unscheinbaren Wesen erstaunliche geistige und seelische Fähigkeiten zuerkennen. Die staatlichen Einrichtungen der Bienen, der Ameisen usw.; die Klugheit, mit der sie ungewohnte Hindernisse, durch die der Mensch ihre Arbeit aufzuhalten sucht, die aber niemals die Natur ihnen bereitet — also Hindernisse, die sie nicht durch unbewußte, instinktive Handlungen überwinden können —, nach einigem Ueberlegen und Probieren zu beseitigen wissen; die Opferwilligkeit, mit der sie andern Tieren helfen, — alle diese und andere tausendfach zu beobachtende Tatsachen beweisen, daß diese kleinen und dem Menschen sehr unähnlichen Tiere Eigenschaften besitzen, welche die meisten Menschen nur den Wirbeltieren, viele sogar nur dem Menschen zusprechen. Nach diesen Tatsachen ist anzunehmen, daß auch ihre **Leidensfähigkeit** viel größer ist, als heute die meisten Menschen glauben. Wir dürfen die seelischen Fähigkeiten eines Tieres nicht nach seiner Körpergröße messen. Selbst wenn wir aber annehmen dürften, daß die Leidensfähigkeit der Insekten sehr gering sei, ja, wenn es unzweifelhaft wäre, daß die gewaltsame Tötung eines Insekts diesem nicht mehr Schmerz verursache, als uns ein Nadelstich, selbst dann wäre es ein Unrecht, ein solches Tier ohne Not zu töten. **Jede unnötige Leidzufügung ist ein Unrecht, jede Leidzufügung aus Zerstörungssucht oder aus Lust an der Qual Anderer teuflisch.**

Manche Pädagogen behaupten allerdings, das Insektenfangen der Kinder sei nötig, damit diese zu scharfer Beobachtung der Natur angeregt werden und die Tiere aus eigener Anschauung kennen lernen. Diese Behauptung ist haltlos. Es gehört zu den traurigsten geistigen Verirrungen der Menschheit, daß sie sich für berechtigt hält, ledig-

lich um ein Wesen zu erkennen dieses zu quälen.¹⁾ Es ist auch gar nicht möglich, den Kindern durch Tierquälerei irgend welche Kenntnisse beizubringen, die sie nicht ebenso gut durch unschuldige Mittel erlangen können. Alles was sie an den aufgespießten Tierkörpern sehen können, ist in zahlreichen Schulbüchern abgebildet und beschrieben worden und kann ihnen allenfalls auch an Insekten, die man gelegentlich tot auf findet, gezeigt werden. Die Lebensgewohnheiten und die geistigen und seelischen Fähigkeiten der Tiere kann man aber nicht an Tieren im Aquarium oder Terrarium, sondern nur an freilebenden Tieren kennen lernen. Denn in der Gefangenschaft ist das Tier in allen seinen Lebensäußerungen stark behindert, es muß sich den mehr oder weniger unnatürlichen Verhältnissen, in die der Mensch es gebracht hat, anpassen, es degeneriert, ist ängstlich und verliert seinen Lebensmut, weil es keine Freiheit genießt. Das Fangen, Einsperren und Töten von Tieren kann also nicht die Kenntnis von dem Wesen der Tiere erweitern und vertiefen, sondern es ist das sicherste Mittel, falsche Anschauungen von den Tieren zu erzeugen und das Verständnis für die **lebendige Natur** zu zerstören. Es gewöhnt den Menschen daran, die Natur als lebloses Spielzeug zu betrachten, während ins Innere der Natur nur der eindringt, der Wesen seinesgleichen in ihr wiederfindet.

Ehrfurcht vor dem Leben in den Kindern zu wecken, sie fähig zu machen, die Leiden und Freuden der Tiere mitzerleben, sie zur Schonung und zur sorgsamen Pflege von Tieren und Pflanzen anzuregen, das soll das wichtigste Ziel des naturkundlichen Unterrichtes sein. Beim Anblick jedes Schmetterlings, jeder Lerche soll das Kind einen seeligen Flug in den Himmel miterleben; aus jedem Vogelsang soll es die Liebe heraushören, die den kleinen Sänger zum Singen drängt; in dem tausendgestaltigen Leben in Wald und Feld, in Seen und Flüssen soll es wunderbare Geheimnisse erblicken und diese in ehrfürchtiger Scheu belauschen, aber nicht durch Morden und Quälen zu erforschen versuchen.



Wenn der naturkundliche Unterricht zu solcher Naturbetrachtung anregt, wird er den geistigen Horizont des Kindes, den Kreis dessen, woran es lebendigen Anteil nimmt, erweitern, die

¹⁾ Vergleiche die Schrift „**Oeffentliche Disputation über die Vivisektion** in der Universität Bern“, 2. Auflage, Seite 25—27.

besten moralischen Regungen wecken und auch der ästhetischen Erziehung wertvolle Dienste leisten. **Aller Genuß des Schönen entspringt der Liebe zu dem Betrachteten, und die ist nicht nur Mitfreude, sondern auch Mitleid.** Man kann daher nicht das Verständnis für die Schönheit der Natur wecken, indem man mordet oder quält.

Zu den höchsten Aufgaben der Erziehungskunst gehört es, in den Menschen die Gier nach dem Besitze dessen, was ihnen wohlgefällt, zu unterdrücken, sie fähig zu machen, sich auch an den Dingen zu erfreuen, die ihnen nicht gehören, über die sie nicht willkürlich verfügen können. Heute freuen sich die meisten Menschen über irgend eine schundige Nippsache, die nur sie ihr Eigen nennen, mehr als über das schönste Denkmal, das der Allgemeinheit gehört; ein künstlerisch wertloses Bild in ihrer Stube bietet ihnen mehr Genuß als das wundervollste Bild in einer öffentlichen Gemäldesammlung. Eine Wiese voll der schönsten Blumen und Gräser entzückt sie weniger als eine einzelne Blume, die sie in ihren Händen halten, oder die in ihrem Garten steht; der Gesang Hunderter von Vögeln im Freien weniger als der eines Vogels im Käfig in ihrer Stube; und mancher Mensch fühlt sogar eine Qual beim Anblick eines Rehes, oder eines Vogels, wenn er sich nicht als den Herrn über Leben und Tod des Tieres zeigen, nicht das zerschossene Tier als Beute mit nach Hause nehmen kann. Man kann das menschliche Leben auf keine andere Weise mehr bereichern, als indem man den Menschen lehrt, die Gier nach persönlichem Besitze zu überwinden und alles Schöne, das sie sehen, als ihr Eigen zu betrachten, einerlei ob sie allein oder auch Andere es genießen. Diese allumfassende, nur durch das Objekt selbst erregte, von den persönlichen Beziehungen des Betrachtenden zu dem Objekt unabhängige Liebe kann in den meisten Kindern geweckt werden, wenn wir sie darin üben, ein Vogelnest aus der Ferne zu belauschen ohne es zu berühren, einen Schmetterling zu beobachten ohne ihn zu erhaschen, eine Blume zu betrachten ohne sie abzureißen. Da wird das Kind eine viel tiefere Freude an der Natur erleben, als wenn es in seine Liebe das selbstsüchtige Verlangen nach Besitze einschleichen läßt.



Auch die Neigung zum Beherrschen und Ausbeuten der Menschen, den Geiz, den Neid, die Eifersucht und andere Untugenden bekämpfen

wir, wenn wir uns bemühen, die Kinder von der Besitzgier zu befreien.

Schon aus der bloßen Besitzgier und Herrschsucht kann sich leicht Grausamkeit entwickeln. Selbst wenn der Mensch anfänglich nur aus Lust am Besitze, oder aus gedankenloser Spielerei Tiere tötet, oder gefangen nimmt, wird in den meisten Fällen durch die Ausübung grausamer Handlungen bald auch die Lust an Grausamkeit geweckt werden. Gerade durch solche dem Täter selbst harmlos scheinende Handlungen werden am ehesten die unedlen Triebe wachgerufen.²⁾ Ein Kind, das Schmetterlingen die Brust eindrückt, oder Käfer ertränkt, wird in der Regel das Töten bald nicht mehr bloß zu dem Zwecke ausüben, seine Insektensammlung zu vergrößern, sondern auch an dem Töten selbst Lust empfinden. Freilich wird ihm meistens seine Grausamkeit gar nicht zum Bewußtsein kommen; meistens wird es sich einreden, daß es die Tiere nur für seine Sammlung fange. Aber oft ist es nachweisbar, daß nur die Grausamkeit, die Lust am Quälen anderer Wesen, einen Menschen zu Leid erzeugenden Handlungen antreibt, während er glaubt, daß er sie nur zur Erreichung eines diese Handlungen rechtfertigenden Zweckes ausführe.³⁾ Vielfach können wir auch beobachten, daß Kinder bewußt ihrer Grausamkeit nachgeben, indem sie ohne andern Zweck als den, zu quälen und zu morden, alle kleinen Tiere, die sie erhaschen können, vernichten und sich auch nicht mit einer schnellen Tötung begnügen, sondern zu raffiniertem Martern übergehen. — Der von Schopenhauer und anderen bedeutenden Männern hochgeschätzte Jurist Ignaz Perner, ein Bahnbrecher der deutschen Tierschutzbewegung, sagt in seinem Buche „Die Hauptgebrechen der Erziehung“ (1858): „Wenn der Teufel die jetzige Generation nach seinem Plan zu erziehen gehabt hätte, welche Mittel hätte er sicherer für seinen Zweck wählen können als folgende: Die Kinder... darin zu üben, wie man gleichgültig Tiere tötet, ihnen Füße und Flügel ausreißt, sie lebend auf Nadeln spießt usw.“

Wer Kinder zu kleinen Teufeln machen will, würde ohne Zweifel am erfolgreichsten damit den Anfang machen, ihnen Netze zum Fangen von Schmetterlingen und Wassertieren, Nadeln zum Aufspießen usw. in die Hand zu geben.

Aber nicht nur das Quälen, sondern auch das **unnötige Töten** eines Tieres ist ein Unrecht; und es ist immer auch eine Rohheit gegen das Kind, ihm zu gestatten, spielend zu töten.

²⁾ Vergleiche meine Abhandlung „**Radikalismus und Idealismus**“.

³⁾ Vgl. meine Abhandlung „**Sollen wir jede sogenannte ehrliche Ueberzeugung achten?** Eine Untersuchung der Einwirkung des unbewußten Willens auf die Urteilsbildung“.

Nachwort.

Um das Insektenfangen der Kinder zu bekämpfen, hat der „Bund für radikale Ethik, e. V.“, Berlin W 15, ein kleines Blatt herausgegeben, das die Überschrift: „Liebe Kinder, fangt keine Schmetterlinge, Käfer und andere Tiere“ trägt und auf der ersten Seite eine kurze Ermahnung und Belehrung der Kinder, auf der andern Verse und Sprüche von Friedrich Hebbel, Johannes Trojan u. A. enthält. Dieses Blättchen hat sich schon als sehr wirksam erwiesen: die meisten

Kinder lassen sich dadurch leicht von der Verwerflichkeit des Insektenfangens überzeugen. Auch zahlreiche Schulbehörden und Lehrer, die das Flugblatt in großer Menge verbreiteten, haben seine Brauchbarkeit anerkannt. Alle Kinder- und Tierfreunde bitten wir, das Flugblatt zu verteilen und auch einige Schulleiter und Lehrer zu bitten, es allen ihren Schülern zu geben. Probe-Exemplare versendet der genannte Bund (Berlin W 15, Düsseldorfer Straße 23) auf Wunsch unentgeltlich.

Wir gestatten den Nachdruck des vorstehenden Aufsatzes **ohne jede Quellenangabe**. Aenderungen und Streichungen sind jedoch nur nach Einwilligung des Verfassers gestattet. (Der Verfasser ist gern bereit, den Redaktionen, die eine kürzere Abhandlung veröffentlichen wollen, eine Bearbeitung des vorstehenden Aufsatzes von der gewünschten Länge unentgeltlich zu liefern.) Ein **Belegexemplar** ist an unsere Geschäftsstelle (Berlin W 15, Düsseldorfer Str. 23) zu senden.

Das Titelbild haben wir mit gütiger Erlaubnis des Künstlers und des Verlages/der Mappe „Naturkinder“ von FIDUS (10 ein- und mehrfarbige Foliotafeln in eleganter Mappe, J. C. C. Bruns' Verlag in Minden i. W., Preis 18 Mark) entnommen. — Auch die Vignetten sind von Fidus gezeichnet.

Ueber die Tätigkeit des „Bundes für radikale Ethik, e. V.“

Der vorstehende Aufsatz wurde zuerst im Jahre 1908 im „Berliner Lokal-Anzeiger“ veröffentlicht. Im selben Jahre druckten wir ihn in einem Flugblatt ab. Im Jahre 1912 gaben wir die zweite, im Jahre 1926 die dritte und im Jahre 1929 die vierte Auflage dieses Flugblattes heraus. Bisher wurden 45 000 Exemplare gedruckt.

In mehreren Hundert Zeitschriften und Tagesblättern haben wir einen Nachdruck des Aufsatzes gefunden; wir können daher annehmen, daß er von weit mehr als 1000 Blättern veröffentlicht und von mehreren Millionen Menschen gelesen worden ist.



Vor der Veröffentlichung des Flugblattes rieten uns viele Freunde, eine solche Schrift in den nächsten Jahren noch nicht zu veröffentlichen, weil die meisten Menschen unsere Ansicht von der Verwerflichkeit des Insekten sammelns lächerlich finden würden und selbst die meisten Anhänger der Tierschutzbewegung nur das absichtliche Martern, aber nicht das Fangen, Einsperren und Töten kleiner Tiere für verwerflich hielten. Heute wird unsere Verurteilung des Insekten sammelns nur noch von wenigen Menschen als lächerlich angesehen. In vielen in den letzten Jahren erschienenen Aufsätzen wird das früher als harmlos betrachtete Insekten sammeln ebenfalls mißbilligt. Viele Lehrer ermahnen heute die Kinder, sich an den lebenden Tieren in der Freiheit zu erfreuen und sie nicht ohne Not zu töten oder ihrer Freiheit zu berauben, während früher die meisten Lehrer der Naturkunde die Kinder zum Anlegen von Insekten sammelungen, Aquarien usw. anleiteten. In vielen Gegenden wird das Insekten sammeln heute viel weniger als früher ausgeübt. Diese schon in den ersten 4—5 Jahren nach dem Beginn unsers Kampfes gegen das Insekten sammeln erfolgte Aenderung der Volksanschauungen ist ohne Zweifel vornehmlich durch die weite Verbreitung und den Nachdruck unserer Flugschriften „Der erste Schritt zur Grausamkeit“ und „Liebe Kinder“ bewirkt worden.

Auch durch unsere andern Schriften haben wir große Erfolge erzielt. Wir bitten daher alle Freunde ethischer Bestrebungen, **unsere Schriften zu prüfen** und, falls diese sie davon überzeugen, daß unsere Arbeit ihrer Unterstützung wert ist, unserm Bund beizutreten.

Unentgeltlich versenden wir das Flugblatt „**Programm und Satzung**“ und **mehrere andere Blätter**, aus denen sie unsere Ziele und unsere Arbeitsweise erkennen können.

Mitglieds-Beitrag mindestens 3 Mark jährlich.

Schriften-Verzeichnis.

I. Schriften von Magnus Schwantje:

Hat der Mensch das Recht, Fleisch zu essen? 1 M. Tierschlachtung und Krieg. 60 Pf.

Das Recht zur Gewaltanwendung. 1 M.

Radikalismus und Idealismus. 60 Pf.

Sollen wir jede sogenannte ehrliche Ueberzeugung achten? 60 Pf.

Tiermord und Menschenmord, Vegetarismus und Pazifismus. 60 Pf.

Die Verwerflichkeit des Jagdvergnügens. 60 Pf.

Die Beziehungen der Tierschutzbewegung zu andern ethischen Bestrebungen. 60 Pf.

Gründe gegen die Vivisektion. 1 M.

Oeffentliche Disputation über die Vivisektion in der Universität Bern. 1 M.

Ueber Richard Wagner's ethisches Wirken. 60 Pf.

Schopenhauer's Ansichten von der Tierseele und vom Tierschutz. 1 M.

Friedensheldentum. Pazifistische Aufsätze. 1 M.

II. Schriften von andern Verfassern:

Hans von Wolzogen: Richard Wagner und die Tierwelt. 1,50 M.

Eugenie Liebich: Die Reform des naturkundlichen Unterrichtes. 60 Pf.

Henry S. Salt: Die Rechte der Tiere. Uebersetzt von Prof. Dr. G. Krüger. 1,50 M.

Wir bitten, diese Schriften **direkt durch uns** zu beziehen und den Preis zusammen mit der Bestellung zu senden. **Postscheckkonto: Nr. 567 71, Berlin.**

Bund für radikale Ethik, e. V.

Berlin W 15, Düsseldorfer Straße 23.

Wir bitten um weite Verbreitung dieses Blattes.

Preis 10 Pf.